

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwei:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Bei allen württ.
Postanstalten
und Verten im
Orts- u. Nach-
barortsvorkehr
viertelj. 1.10 J.
außerhalb des-
selben 1.15 J.
hierauf Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
steilige
Garmontzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 27.

Mittwoch, den 4. März 1903.

Jahrg. 20

Stadtgemeinde Wildbad.

Brennholz- und Stangen-Verkauf

Am Dienstag, den 10. März 1903

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:

Stadtwald 1. Meistern.

15 Km. eichene Prügel 2. Cl.

2 „ ahorne „ gemischt

1 „ buchene „ 2. Cl.

36 „ forchene „ 2. Cl.

8 „ eichene Reispriegel

56 „ tannene „ gemischt

Stadtwald 3 u. 4 Sommersberg

und Linie.

7 Km. buchene Prügel 2. Cl.

21 „ tannene „ 2. Cl. gem.

8 „ „ Reispriegel „

Stadtwald 1 Meister, Abt. 1. f.

Großer Rant, Abt. 2. f.

Laiesteig, Abt. 3. f. Eberhardssteig

6 Km. eichene Prügel 2. Cl.

6 „ buchene „ 2. Cl.

77 „ tannene „ 2. Cl.

36 „ „ Reispriegel

Stadtwald 4 Linie Abt. 4. b. d.

Oberer Bächlesweg.

6 Km. buchene Prügel 1. Cl.

166 „ „ 2. Cl.

14 „ tannene „ 1. Cl.

155 „ „ 2. Cl.

26 „ buchene Reispriegel

44 „ tannene „

Stadtwald 4 Linie Abt. 6. b.

Buchbusch.

71 Km. buchene Prügel 1. Cl.

396 „ „ 2. Cl.

6 „ tannene „ 1. Cl.

95 „ „ 2. Cl.

75 „ buchene Reispriegel

28 „ tannene „

Stadtwald 6. Kegeltal, Abt. 2.

Schwenke.

5 Km. buchene Prügel 2. Cl.

192 „ tannene „ 2. Cl.

63 „ „ Reispriegel

Stadtwald 6. Kegeltal Abt. 10 c

300 Stück Wellen.

Stadtwald 4 Linie Abt. 4. b. d.

oberer Bächlesweg.

241 Stück Bauftangen 1.—3. Cl.

208 „ Hagftangen 1.—4. Cl.

313 „ Hopfenstang. 1.—5. Cl.

44 „ Rebstecken 1.—2. Cl.

Stadtwald 4 Linie Abt. 6. b.

Buchbusch.

33 Stück Rebstecken.

Stadtwald 8 Sommersberg.

48 Stück Bauftangen 1.—4. Cl.

12 „ Hagftangen 1.—4. Cl.

80 „ Rebstecken 1. Cl.

Den 28. Februar 1903.

Stadtsekretar: Wagner.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Einem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die von

Herrn Hermann Schill

betriebene

Schlosserei

käuflich erworben habe und empfehle mich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und pünktliche Bedienung.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Wilh. Citel.

Schlosser.

Auf obiges bezugnehmend teile ich der geehrten Einwohnerschaft mit, daß ich meine Schlosserei an Herrn Wilh. Citel abgetreten habe, und bitte das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herrn Schill.

Rolläden Zugjalousien Rolljalousien

der Württ. Holzwaren-Manufaktur A.-G. Göttingen a. N. vorm. Bayer & Leibfried.

Patente im In- und Ausland.

Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendeten Konstruktionen werden bestens empfohlen.

Der Vertreter:

Eugen Lipps Schlosserm.
Wildbad.

Elektrizitätswerk Wildbad.

Kauf- und Handwerksleute werden hiermit gebeten, an Monteure oder an sonstige beim Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter ohne unterzeichnete Anweisung vom Baubureau nichts abzugeben, da Rechnungen ohne derartige Anweisungen nicht anerkannt werden können. Rechnungen mit beigelegten Anweisungen sind am Ende jeden Monats einzureichen.

Maschinenfabrik Göttingen,
Baubureau des Elektrizitätswerkes Wildbad.
Telephon Nr. 52.

Kein Bodenöl

verbindet so viele Vorzüge mit großer Billigkeit, absolut geruchlos, rasch trocknend.

Liter 80 Pfg. bei

Anton Heinen.

Stenografie

Morgen Donnerstag abend halb 8 Uhr beginnt ein Stenografie-Kurs,

System Stolze-Schrey

Für die Erteilung desselben ist Herr Lehrer Schrey gewonnen worden.

Noch einige weitere Teilnehmer können eintreten und wollen sich solche anmelden in der Expedition ds. Blatts.

Dampfbettfedern- reinigungsmaschine

Unterzeichneter beabsichtigt in nächster Zeit hierher zu kommen und wolle Anmeldungen gemacht werden bei P. Fortheimer (im Hause des Herrn Maler Schill)

G. Fortheimer,

Dampfbettfedernreinigungsgeschäft.

Für Landwirte

empfehle

Kaltflüss. Baumwachs

Maschinenöle

für Landwirtsch. Betrieb

Lederappretur

Lederkonservier-

ungsmittel

A. Heinen.

Gutes Futrtuch

empfehle

J. F. Gutfuß.

Militär-Verein Wildbad,

„Königin Charlotte.“

Freitag, abends 8 Uhr

Singstunde i. Lokal.

Der Vorstand.

Vorzügliches, geruchloses

BODENÖL

empfehle

J. F. Gutfuß.

Gute weichkochende

Erbse und Linsen

empfehle

Ghr. Watt.

Wildbad.

Verkauf

werden am

Donnerstag den 5 März

vormittags 11 Uhr,

beginnend im Hofe beim Badhotel
altes Guß- und Schmied-
eisen, Messing, Türen und
Fenster, Strohmatten,
einige Fauteuil Zeitungspapier,
Teppiche u. dergl.
K. Badinspektion

Prof. Dr. G. Jaegers'

Normal-

Trikotstoffe,

sowie

Reste zum Flicker,
fertige Halpreise und
Manschetten

empfehlen

Geschw. Freund.

Emmentaler,

Edamer,

Rahm-Käse

Hohenloher

Dessert-Käschen

empfehlen Hr. Treiber

Unterzeichneter hat einen neuen

Hoppewell-Ofen

für Holz- und Kohlenbrand
2 Stagen billig zu verkaufen.

Herm. Schill.

Platzmangels wegen mußte der
Bericht über die am Sonntag im
Gasthaus zur Sonne hier stattge-
fundene Versammlung zurückgestellt
werden.

Wundjahn.

(S) Das Gasthaus zur „alten Linde“ ging
um den Preis von 82,000 Mk. samt Inventar
von Hrn. Brauereibesitzer Kieger aus Maul-
bronn, Hrn. Edmund Daur, Koch hier, über.

** Die Lieferung der Fässer für das Unter-
kunftshaus hier, wurde Hrn. Hermann Krauß,
Käfer hier, übertragen. Im Laufe nächster Woche
wird derselbe die Fässer abliefern. Es sind 18
Stück in der Größe von 50—600 Liter. Da-
mit kann sich wohl mancher Leidende diesen
Sommer, im Hause selbst, göttlich tun.

Pforzheim, 1. März. Nach erfolgreichen
Hausdurchsuchungen verhaftete die Kriminalpolizei
den zwanzig Jahre alten Goldarbeiter Wilhelm
Dämmler wegen Gold- und Silberdiebstahls in
Fabriken, ferner zwei Fasser, Friedrich Jakob
Bauer und Karl August Geislinger wegen
Hehlerei. Es handelt sich um mehrere hundert
Mark. — In Niefern erhängte sich der
52 Jahre alte Goldarbeiter Jakob Manz. Der-
selbe war schon seit längerer Zeit krank. Er
hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Stuttgart, 2. März. Das Testament des
Herzogs Nikolaus wurde vor dem ersten Senate
des Oberlandesgerichts geöffnet. Das Ver-
mögen des Herzogs in Karlsruhe in Schlesien geht auf
den König über. — Der frühere Hofkammer-
präsident Frhr. v. Herman ist auf einer Erhol-
ungsreise in Ägypten gestorben.

Rottenburg. Von dem + Domkapitu-
lar Stiegele entwirft der „Staatsanz.“ folgende
Charakterisierung: „Ein Mann hohen sitt-
lichen Ernstes, von festen Grundsätzen im Denken
und Handeln beherrscht, eine ästhetische Erschei-
nung, ein reicher, in aller Geisteswissenschaft und
in der Literatur wie in den Sprachen der Kul-
turvölker wohl bewandeter Geist.“

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt



**Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner**

**Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,**

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der **General-Wine-Company**

Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate.“

Empfehle

**schwarze Tuche zu Hochzeitssanzügen
zu ausnahme Preisen.**

Anzüge nach Maß werden sofort gut u. billigst angefertigt.

Am Lager sind:

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-An-
züge, einzelne Hosen von der kleinsten Kinder-
hose bis zur grössten Herrenhose. Einzelne
Westen und Joppen.

Ausverkauf in Lodenjoppen

billigt bei

G. Rixinger.

**SUNLIGHT
SEIFE**

erzielt tadellose Wäsche
bei einfacher müheloser
Arbeit.

Junggesellen-Klub.

Samstag, den 7. März,
abends präzis 8 Uhr,

— Versammlung —
in der Reimbach-Brauerei.
Aufnahme neu eintretender Mit-
glieder. Der Vorstand.

Geld Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhhöfel,
Berlin W 64 Rückpto.

Erstklassige

italienische

Leghühner

empfiehlt

A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Einem hiesigen und auswärtigen
Publikum mache die ergebenste Mit-
teilung, daß ich eine

Maschinen-

Strickerei

mit neuester bester Maschine
eröffnet habe.

Auf Wunsch bei Strümpfen
doppeltes Knie.

Solide Arbeit und billige Preise
zusichernd empfehle mich

hochachtungsvoll

Emilie Beck,
Hübnerstelle.

Strümpfe werden angestriekt.
Muster stehen zu Diensten.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u Portionen

Hohenlohesche

Haferflocken

empfiehlt **G. Lindenberger.**

Lüdingen, 3. März. Heute morgen kurz
nach 1 Uhr wurden wir aus dem Schlafe geweckt
In der Bau- u. Möbelschreinerei von Th. Schmidt
am Schleismühlweg war in der Werkstatt Feuer
ausgebrochen, das an den darin befindlichen Holz-
stößen u. Möbeln reichliche Nahrung fand, und viele
derselben vernichtete. Der Schaden ist beträchtlich,
da außer den unfertigen Möbeln auch die Maschi-
nen stark beschädigt wurden. Entstehungsursach noch
unbekannt.

Reutlingen, 2. März. Zur Reichstags-
wahl. Rechtsanwalt List, der von der Deutschen
Partei für den 6. Wahlkreis (Reutlingen-Rotten-
burg, Lüdingen) als Reichskandidat aufgestellt
worden ist, hat die Kandidatur angenommen.

Lindau, 1. März. Die Großherzogin von
Toscana traf in der Samstag-Nacht mit einer
Hofdame hier ein. Die Prinzessin Luise von
Toscana wird heute Nacht hier erwartet.

Tages-Nachrichten.

Berlin, 3. März. Die National-Ztg. meldet:
Hier hat sich eine Gesellschaft gebildet zur Be-
kämpfung des Kurpfuschertums. Dem Vereine
sind bereits eine große Anzahl von Ärzten und
Laien aus verschiedenen Ständen beigetreten.
Zweck der neuen Gesellschaft ist die Aufklärung
des Publikums über das Gemeinwohl in gesund-
heitlicher und wirtschaftlicher Beziehung.

Baden-Baden, 2. März. Gegen den
nach Amerika flüchtig gegangenen Rechtsanwalt
Dr. Th. Elsässer ist ein Haftbefehl wegen falschen
eidlichen Zeugnisses erlassen worden. Die Karls-
ruher Staatsanwaltschaft hat das im deutschen
Reich befindliche Vermögen des Dr. Elsässer mit
Beschlag belegt. Elsässer hat erst vor kurzem
in einer Zuschrift an die „Frei. Ztg.“ bestritten,
daß er sich heimlich aus Baden entfernt habe,
um einer Untersuchung aus dem Wege zu gehen.

Die Heidelberger Straßen u. Bergbahn soll
bis zum Königsstuhl verlängert werden. Des-
halb ist auf den 24. März eine Generalver-
sammlung nach Heidelberg einberufen.

Freiburg, 1. März. In den letzten Tagen
ist auf dem Feldberg wieder Schnee gefallen.
Beim Feldbergerhof liegt er 50 Zentimeter hoch.

Karlsruhe, 1. März. Pistolen-Duell
Heute Vormittag fand auf den Schießständen
in Ettlingen ein Pistolenduell zwischen 2 Studen-
ten, Angehörige der Polenverbinding statt, wo-
bei der eine Namens Goldberg schwer verletzt
wurde. Ob derselbe bereits verschieden ist, ent-
zieht sich gegenwärtig noch unserer Kenntnis.
Der andere Gegner namens Schwarz aus Radowitz
ist flüchtig und wird von der Staatsanwaltschaft
verfolgt. Die Ursache des Duells soll in Liebes-
angelegenheiten zu suchen sein. Der Schwerver-
letzte erhielt einen Schuß in das Rückenmark.
Beide Gegner hatten bei 2 hiesigen Corps
Waffen belegt.

Karlsruhe, 3. März. Der im Duell am
Sonntag schwer verletzte Student Goldberg ist
heute vormittag halb 12 Uhr seinen Verletzungen
erlegen. Sein Gegner Schwarz ist immer noch
flüchtig.

Giron ist Freitag früh 7 Uhr 15 Min.
mit dem Würzburger Schnellzuge in München
angekommen und um 9 Uhr 24 Min. mit dem
Salzburger Schnellzuge wieder abgereist. Von
Ansbach aus war die Ankunft Giron's telegra-
fisch signalisiert worden.

Wörishofen. Um dem öfter erhobenen
Vorwurf ein für allemal zu begegnen, als ob
die Mitglieder des Internationalen Vereins
Kneipp'scher Aerzte den Namen Kneipp zu Reklame-
zwecken mißbrauchten, hat genannter Verein
auf seiner 10. Generalversammlung, welche am



1. März in Würzburg tagte, und von Ärzten aus Deutschland, Oesterreich, Italien und Holland besucht war, den einstimmigen Beruf gefaßt, den bisherigen Namen fallen zu lassen, und es heißt der Verein von nun an: Internationaler Ärzteverein für praktische Hydrotherapie und Hygiene.

Wien, 1. März. Nach einer Depesche der Morgenpost dürfte in Lindau die vollständige Ausöhnung der Prinzessin Luise mit ihrer Mutter erfolgen, wozu Kaiser Franz Josef seine Zustimmung erteilt habe. Prinzessin Luise bleibt bis zu ihrer im Mai erfolgenden Entbindung in der ihrem Vater gehörigen Villa am Bodensee. Ihre Dienerschaft wird vom toscanischen Hofe gestellt.

Paris, 1. März. Zum ersten Male seit den Municipalwahlen, die für die Nationalisten günstig ausgefallen sind, wohnte der Präsident Loubet gestern Abend dem Ball im Stadthause bei.

London, 2. März. Einer aus Dover bei Londs eingegangenen Depesche zufolge riß der Sturm die Dienstwohnung des Admiraltätsdirektors und die außerhalb der Londstation liegende Werkstat eines Grobschmiedes fort, wobei Admiraltätsinspektor Schmied ums Leben kam und eine andere Person schwer verletzt wurde.

Christiania, 1. März. Die Partei der Linken nahm ein Programm an, dessen Hauptpunkte sind: Fortgesetzte Arbeit für Schiedsgerichte und Neutralität, Versicherung gegen Invalität, stete und geregelte Sparsamkeit im Staatshaushalt und fortgesetzte Arbeit für die Entwicklung der Erwerbszweige des Landes.

Madrid, 1. März. Nach einer Meldung aus Ceuta herrscht in der von Mauern bewohnten Gegend vollständige Anarchie. Die Kabynen weigern sich, die Steuern zu zahlen, begehen Diebstähle und plündern die treu gebliebenen Stämme.

Rom, 1. März. Der Leibarzt Capponi verordnete dem Papst nach dem heutigen Empfang der Kardinalstrengste Ruhe für heute und morgen, um ihm die Teilnahme an den Jubiläums-Feiern am Dienstag in der Peterskirche zu ermöglichen.

Marokko. Einem Telegramm des Madrider Herald aus Malilla zufolge hält sich der Prätendent mit einer kleinen Anzahl seiner Anhänger verborgen. Er ist umzingelt und Menelchi erklärt, es könne ihn durch Inbrandsetzung des Gehölzes, in das er sich geflüchtet habe, umkommen lassen, er ziehe es aber vor ihn lebend gefangen zu nehmen.

Uruguay. Zum Präsidenten der Republik Uruguay ist José Batele Ordonez gewählt worden.

Ein neuer Hoffskandal.

— Vor einigen Tagen brachten die „Dresd. Nachr.“ folgende Mitteilung aus Schwerin: „Nicht mehr zurückhalten sind die als öffentliches Geheimnis von Mund zu Mund gehenden Gerüchte über die im höchsten Maße Aergernis erregende Vorgänge am hiesigen großherzoglichen Hofe, mit denen die verwitwete Großherzogin Anastasia, die Mutter des regierenden Großherzogs Friedrich Franz in Beziehungen gebracht wird. Die Großherzoginmutter ist eine geborene Großfürstin von Rußland; sie ist am 28. Juli 1850 geboren und vermählte sich am 24. Jan. 1879 mit dem 1897 verstorbenen Großherzog Friedrich Franz III. Außer dem regierenden Großherzog entstammten der Ehe zwei Töchter.“

Die „deutsche Reichszeitg.“ schreibt dazu: „Es handelt sich um die Fürstinmutter, die wie jeden Winter in einer französischen Stadt sich aufhält. Als ihr Sohn sie dort besuchen will, findet er die Mutter nicht in ihrer Villa, sondern in einer gewissen Anstalt. Der Sachverhalt ist natürlich trotz gemachter Anstrengung auf die Dauer vor der Öffentlichkeit nicht zu verheimlichen; die Rolle die im sächsischen Hoffskandal der Sprachlehrer Giron gespielt, soll hier sogar dem „Leibfriseur“ zugefallen sein.“

Großfeuer brach in Halifax (Neu-Schottland) aus, das die ganze Stadt bedrohte. Eine Fabrikanlage und 12 Gebäude sind zerstört worden. Der Schaden wird auf 250000 Dollars geschätzt.

Verschiedenes.

(Graue Uniformen fürs Heer?) Wie Fachblätter des Tuchgewerbes mitteilen, werden

auf Veranlassung des Kriegsministeriums fortgesetzt Versuche mit feldgrauen Tucharten vorgenommen, die für eine Neuuniformierung des Heeres geeignet sein könnten. Es besteht dabei wie wir in der Tgl. Adsch. lesen, die Absicht, nach Abschluß eingehender Versuche im gesamten Heere für den Felddienstgebrauch einen grauen Waffenrock, der allen berechtigten Anforderungen für den Krieg an Bequemlichkeit und Feldtüchtigkeit entspricht, sowie dem Auge des Gegners das Ziel möglichst erschwert, einzuführen. Zunächst wird die Ostasiatische Besatzungs-Brigade mit den Versuchen betraut werden, während im Heere in erster Linie das in Potsdam liegende Garde-Jäger-Bataillon neue Tuchproben zum Tragen und zur Prüfung der Brauchbarkeit der Stoffe erhalten soll. Die Verteilung der Waffenröcke neuerer Art wird wahrscheinlich vor und während des Manövers auch bei anderen Truppenteilen erfolgen.

(Eisenbahn und Bienen.) Von einem Eisenbahnabenteurer, das wie eine Sekundärgeschichte der „Fliegenden Blätter“ klingt, meldet die „Oberelb. Landesztg.“: Der um 1.49 Uhr Nachmittags hier von Mülhausen eintreffende Personenzug wurde hier 10 Minuten lang dadurch aufgehalten, daß sein Personal einen schweren Kampf mit — Bienen zu bestehen hatte. Es waren nämlich hier aus einem Packwagen 20 Körbe Bienen auszuladen. Kaum hatte die Ausladung begonnen, als plötzlich immer mehr Bienen den Beamten um die Köpfe summten und sie in die Flucht trieben. Niemand wagte sich mehr in den Wagen, wo die Bienenkörbe der Ausladung harren; guter Rat war teuer; das Bahnpersonal fluchte, der Zugführer tobte und das Publikum lachte. Da brachte Rettung der Portier; mit Pfälzer Tabak stopfte er sich die Nase, und qualmend bestieg er den Packwagen, qualmend lud er Korb um Korb aus. So ging es, und nach längerer Verspätung dampfte der Zug ab.

Berlin, 28. Febr. Der Seniorenkongress des Reichstags traf Entscheidungen für die Tagung nach Ostern. Die Osterferien sollen vom 28. März bis 21. April dauern. Von Osterferien soll der Etat und nach denselben die Krankenkassennovelle und das Phosphorzündwarengesetz erledigt werden.

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

„Wißt Ihr, wo Herr Krüger sich aufhält?“ fragte der Richter.

„Der ist tot, lange tot“ antwortete der eben mit dem Tode Ringende.

Der Richter zuckte die Achseln. Was konnte er tun? Krüger war dem irdischen Richter entzogen, mochte er es vor dem himmlischen verantworten. Auch Friedrich war nach wenigen Stunden mit einem entlasteten Gewissen sanft entschlummert.

Jetzt galt es aber, die Ehre des unschuldig Verurteilten wieder herzustellen. Womit konnte ihm die Schmach abgewaschen werden? Welche Mittel gab es, ihm die Jahre des Glücks, die man ihm geraubt, zurück zu bringen?

Jetzt erzählten alle Zeitungen die gräßliche Verkettung der Umstände: Bodo von Winters Flucht, sein ganzliches Verschwinden, — alles wurde hervorgehoben und wurde zum prunkenden Edelsteine in seiner Märtyrerkrone, die ihm aber die schöne Stirn oft genug wund gedrückt.

Wieder war es Frühling geworden, wieder leimte, duftete und blüdete es rings in der Natur nur in Bodos Herz hatte das Eis immer größere Flächen eingenommen. Kein Sonnenstrahl drang in seine Herzensnacht und verkündete den Anbruch eines heraufsteigenden neuen Morgens.

„Ein Brief für mich?“ fragte er den eintretenden Postboten; er sah auf die zierliche Schrift: „Von einer Dame!“

Er riß das Kouvert auf und sah nach der Unterschrift: „Jenny“. Es waren nur wenige Zeilen, sie lauteten:

„Ich fand beifolgende Notiz in unserer Zeitung und beilege mich, sie Ihnen zu senden. Wie sehr freue ich mich, daß ich im Stande bin,

Summa Bienen Dienst zu erweisen. Mit freundlichem Gruß

Der beigeschlossene Zeitungsausschnitt hatte folgenden Wortlaut:

„Wer über das ganzliche Verschwinden des Mediziners Bodo von Winter, früher aus Winterfeld, Nachricht geben kann, wird dringend darum ersucht. Der Brandstifter des Gutes von Winterfeld ist nach umfassenden Geständnis gestorben.“

Das deutsche Konsulat.

„Sollten diese Zeilen nicht die Kraft haben, Sie in ihr Vaterland zurückzuführen? stand am Rande der Notiz von Jenny's Hand geschrieben.“

War es denn Wahrheit? Stand dasselbe wirklich schwarz auf weiß gedruckt? Ihm schwindelte. Jahrelang hatte er auf diesen Augenblick gehofft, nun er da war, überwältigte er ihn.

Noch nie in seinem Leben hatte Bodo brünstiger gebetet, als jetzt, da er, keines Wortes mächtig, mit gefalteten Händen nach oben starrte.

„Helene, meine Helene!“ jubelte er endlich auf, jetzt ist die Stunde gekommen, in der ich Dir Auge in Auge sagen darf, wie sehr, wie unaussprechlich mein Herz Dich liebt.“

Langsam schlichen dem Glücklichen nun die Stunden dahin, bis der Augenblick kam, in welchem er leuchtenden Auges und frohen Herzens am Ufer stand und von seinen Freunden Abschied nahm. Erschienen ihm doch all' die Jahre, die er in der neuen Welt verlebt hatte, weniger qualvoll, weil er einer neuen, schönen Zukunft entgegen sah.

Die Räder des Schiffes griffen mächtig brausend in die schäumenden Wellen. Bodo's Herz klopfte laut. War es denn wahr, daß der Matel von ihm genommen war, daß dieses Schiff ihn seiner Heimat, einer neuen hoffnungsvollen Zeit entgegenführte?

Seit dem Tage, da Bodos Unschuld erwiesen war, hatte sich über Helenens Erscheinung ein Glanz gebreitet, dessen Leuchten von ihrem Herzen ausging.

Wie jubelte es aber auch in ihrem Innern!

„... mußte er ja kommen, nun mußte es ja klar werden, warum er geschwiegen die endlos langen Jahre: —

Es war Abend geworden. Die Sonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen das Zimmer in dem Helene selbstvergessen träumte. Hanna, war ausgegangen. Nichts störte die Träumerin. Die Fliegen summten um sie her. Draußen sang die Lerche ihre Weise und die Schwalben guckten neugierig in's Fenster, als ob sie sehen wollten, als ob's da drinnen auch Frühling geworden sei.

Helene saß in einem blauen Kleide, die blonden Zöpfe einfach aufgesteckt, nur von einem Schildpattkämme gehalten, am Fenster und zupfte einige welle Rosenblätter von dem blühenden Rosenstock, den sie sich noch von Fichtenstein mit hierher gebracht hatte. Da knarrte die Tür, das Klopfen hatte sie überhört. Helene sah auf, — war das ein Trugbild ihrer Fantasie? Nein, nein, sie hörte ja ihren Namen rufen. Mit unsagbarer Innigkeit hörte sie es noch einmal:

„Helene, meine Helene!“

„Bodo!“ jauchzte sie auf. Dann war alles still. Der starke Mann lag zu ihren Füßen. Er hatte den Kopf an ihre Knie gelegt und weinte. Sie strich mit der bleichen, zitternden Hand durch sein volles, schwarzes Haar, das in herrlichen Locken von der weißen Stirn fiel; ihre Tränen waren wie einzelne Diamanten darüber hingestreut. — Welche Feder wäre im Stande das Glück auszumalen, welches der Himmel diesen beiden vielgeprüften Menschen aufbehalten nach dem der Sturm mit rauher Hand die Blüten ihrer Jugend geknickt hatte!

Winterfeld kam schließlich doch noch in die Hände seines früheren Besitzers und verschönerte sich mit dem Glück des jungen Paares. Bodo war dabei auch zu der Zeit bereit, der leidenden Menschheit als hilfreicher, erfahrener Arzt beizustehen. Seine Helene war ihm immer und überall eine treue Gehilfin und der Stolz und Schmuck seines Hauses.

E n d e . —

2 Petitionen betr.:

1. Die Bitte der Cannstatter Veteranen um Erleichterung des Bezugs der Reichsheilhilfe.

2. Die Eingabe des Württembergischen Militärämterverbandes um Vermehrung der Militärämterstellen in den Gemeinden, um Freiheit der Militärämter von Pensionseintritt- und Pensionsgeldern, die sonst alle Beamte des Staates, der Kirche, der Schule und der Gemeinden bezahlen müssen, sowie Einschränkung der Anstellung weiblicher Kräfte im Staats- und Gemeinde-Dienst etc.

beschäftigten jüngst die württemberg. Abgeordnetenversammlung, deren Verlauf wir der Wichtigkeit wegen unseren Lesern im Auszug wieder geben, da diese beiden Fragen auch in hiesigen Kreisen, namentlich die Militärämteranstellung im Gemeindedienst schon Gegenstand lebhafter Erörterungen waren aus welchen man oft Behauptungen vernahm, die auf Unkenntnis der Sachlage beruhen.

Wir lassen nun den Gang der Kammerverhandlungen folgen:

1. betr. die Petition der Cannstatter Veteranen.

Berichterstatter Förstner (D.P.) teilt die Bitte der Veteranen Cannstatts mit und glaubt, daß einzelne Bezirkskommando bei der Prüfung der Erwerbsunfähigkeit zu strenge handeln, deshalb können oft invalide Veteranen nur schwer zur Reichsheilhilfe kommen. Seit 1899 sei durch die Erhöhung der Mittel auf 9 Millionen eine Besserung eingetreten indem jetzt 75,000 Veteranen Reichsheilhilfe erhalten können. Mit der Vorschrift, daß nur dauernde Erwerbsunfähige Reichsheilhilfe erhalten können, sollte gebrochen werden.

Freiherr von Rechler weist daraufhin, daß nachdem die Bitte der Cannstatter Veteranen zu unbestimmt gewesen sei, die Kommission eine von allen Parteien unterzeichnete Resolution dahingehend gefaßt habe: „es möge eine baldige Aenderung des Reichsgesetzes vom 20. Mai 1895 mit der Wirkung eintreten, daß fortan allen denen Veteranen, deren Erwerbsunfähigkeit mindestens ein Drittel betragen, Reichsheilhilfe gewährt werden“, und spricht die Erwartung aus, die württbg. Regierung möge sich im Bundesrat im Sinne der Resolution verwenden. Die Abgeordneten Schick, Laupheim (Ztr.) Tauscher, Cannstatt (Soz.) Dambacher, Ellwangen (Ztr.) Maier, Rottweil (Ztr.), welcher auch Reichsheilhilfe für die Schleswig-Holsteiner Krieger wünschte, Schaible, Nagold (Volksp.) Maier, Blaubeuren, Schneckenburger, Tuttlingen (D.P.) stimmten für die Resolution; ebenso Schach, Rottenburg (Ztr.) der die Lage der württbg. Kameraden durch das damals bestandene Loskaufsystem und den dadurch erfolgten Nichteintritt in's Heer der wohlhabenderen Klassen für schlechter hält als die der andern Kontingente und die Zahl der württbg. Kriegsteilnehmer jetzt noch auf 15,000 schätzt, welche vielfach in drückender Lebenshaltung sich befänden. Hartmann (Volksp.) begrüßt die Resolution, bringt Fälle seines Bezirkes zur Sprache, wonach die Reichsheilhilfe deshalb verweigert worden sei, weil die Betreffenden eine kleine Nebeneinnahme bezogen hätten und betont man solle zuvor der Veteranen gedenken, welche in dem hingewiesenen Kriege ihr Leben gewagt und ihr Gesundheit eingebüßt haben, diese Männer welche treu für das Vaterland gekämpft haben sollte man an die Hand gehen ehe man die Offiziersgehälter auf's neue erhöhe; 120 Mark verbrauche ein schneidiger Gardeoffizier an einem Abend. (Weiterkeit.) Die gesamte Volkspartei werde für die Resolution stimmen.

Nieder Ellwangen (Ztr.) äußert Bedenken gegenüber der Resolution stimmt aber wie Rembold, Alten (Ztr.) für dieselbe.

Schmid-Befigheim (Volksp.) gegen Nieder: man solle doch den Veteranen den ohnehin kleinen Betrag des Ehrensoldes von 120 Mark nicht schmälern, auch seien dies keine Zustände, wenn man die Veteranen auf die Unterstützung ihrer Kinder — wie es schon geschehen sei — vertruste.

Kriegsminister v. Schnürlein will den Wünschen der Veteranen tunlichst entgegenkommen, stimmt der Resolution zu und erklärt, daß schon Veteranen mit erheblichem Grundbesitz Beihilfe gewährt worden sei, die Leute sollen sich eben an die richtige Schmiede wenden; für die Hilfsbedürftigen

werde geschehen was möglich sei. Den Schleswig-Holstein Kriegern könnten nicht alle Wünsche erfüllt werden. Die beantragte Resolution wurde hierauf einstimmig vom Landtag genehmigt und sodann zur 2. Petition der Militärämter übergegangen.

Berichterstatter Abgeord. Gang (Vbd) — Stadtschultheiß in Langenau — will allen Wünschen, die in der Eingabe des Landesverbandes württbg. Militärämter enthalten sind und die er im einzelnen mitteilt, entsprechen und führte aus, daß die Militärämter in den Gemeinden mit Ausnahme der Stellen der Ratschreiber, der Gemeindepfleger in den Städten und der Polizeibeamten, wohl verwendet werden könnten; der Referent bezieht sich hiebei auf einen Eßlinger Fall und ist weiter der Ansicht, daß die Militärämter die 12 Jahre lang dem Staat um billiges Geld dienen anderen Bewerbern vorgezogen werden sollten; auch ein großer Teil von Unteroffizieren wäre zur Vernehmung von Verwaltungs- und Rassenstellen befähigt und in Preußen würden die Militärämter weit mehr berücksichtigt als in Württemberg.

Bez.-Heilbronn (Volksp.) polemisiert gegen den Antrag des Abgeord. Gang und spricht sich im Interesse der Gemeindeverwaltungen gegen eine Vermehrung der Stellen für die Militärämter bei den Gemeinden aus, weist darauf hin, daß die Gemeinden im Jahre 1893 nur durch Zufall in's Gesetz hineingekommen seien und meint, am Ende könne man die Ortsvorsteher stellen auch noch an Militärämter vergeben (Weiterkeit). Bez. vermahnte sich auch dagegen, daß die Anstellung weiblicher Kräfte im Staats- und Gemeindedienst zu Gunsten der Militärämter eingeschränkt werden solle und gibt zu verstehen, daß das, was für Preußen passe, nicht immer auch für Württemberg dienlich sei.

Freiherr von Rechler unterstützt die Eingabe der Militärämter.

Nieder Ellwangen (Ztr.) will nicht nur das Interesse der Militärämter, sondern auch das der Gemeinden gewahrt wissen, tadelt die schroffe Haltung der Eingabe gegenüber den weiblichen Kräften und hält 2 Wünsche für berechtigt, nemlich die ungleiche Bezahlung der Militärpension bei Verwendung der Militärämter im Staats- und Gemeindedienst, sodann das Vorücken nach dem Dienstalter.

v. Bez.-Eßlingen (D.P.) schützt den Gemeinderat Eßlingen vor der Kritik des Berichterstatters Gang und sagt, daß bei dem Berichterstatter eher eine falsche Vorstellung über die Militärämter zu konstatieren sei.

Galler-Freudenstadt (Volksp.) Bez.-Heilbronn (Volksp.) und Kloß-Stuttgart (Soz.) erinnerten an das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden die jetzt schon durch die erzwungene Besetzung ihrer Stellen durch Militärämtern aufs bedenklichste eingeschnürt seien. Galler-Freudenstadt (Volksp.) hält es für einen unwürdigen Zustand, daß jetzt schon die großen Gemeinden nicht mehr Herr im eigenen Hause seien; die Militärverwaltung, die über 800 Millionen Mark verfüge solle selbst für ihr Unteroffizierskorps sorgen und die großen Ausgaben für zunehmende Außerlichkeiten an Schnüren, Riemen- und Helmbüschel etc. für das Unteroffizierskorps verwenden.

Kloß-Stuttgart (Soz.) betrachtet es als mißlich, wenn die Gemeinden nicht mehr für ihre eigenen tüchtigen Leute sorgen können, weil die Stellen durch Militärämter besetzt werden müssen und führt aus, daß die Militärämter nur bessere Stellen wollen und sich nicht einmal für Schutzmannstellen melden; man solle die Militärämterstellen vermindern.

Mayser-Ulm (Volksp.) schließt sich aus eigenen Erfahrungen im Gemeindedienst den Ausführungen Gallers an.

Minister von Bischof: Man konnte für die Fürsorge der Militärämter keinen andern Weg finden als die Gemeindestellen herbeizuziehen.

Nur Gemeinden mit über 3000 Einwohner seien verpflichtet, Militärämter anzustellen, die Gemeinden hätten das Bestimmungsrecht bei der Auswahl da nur die Befähigten angestellt werden müßten. Bei der Anstellung der Militärämter im Departement des Innern habe man nicht nur gute Erfahrungen sondern auch Ersparnisse gemacht; eine Vermehrung der Militärämterstellen bei den Gemeinden beabsichtige er nicht. Hierauf wurde der Antrag Nieden:

1. Befassung der Militärpension neben dem Zivileinkommen,

2. Befetzung der den Militärämtern vorbehaltenen Stellen nach der Reihenfolge (die Stellenvermehrung wird gestrichen —) mit großer Mehrheit angenommen, alle übrigen Wünsche der Militärämter aber der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben, das ist nach parlamentarischer Sitte ein Grad höher als Uebergang zur Tagesordnung. Damit war auch diese Petition erledigt.

Anschließend an Obiges geht folgende Notiz durch die Presse, die den Weg zeigen will, wie den Wünschen der Militärämter am besten Rechnung getragen werden könnte: Man sollte die Stellen der Forst- und Steuerwache, des Landjägerskorps und teilweise auch beim Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst, welche bisher von jungen Unteroffizieren mit 3, 4 und mehrjährigen Dienstzeit besetzt wurden, wie in andern Bundesstaaten, ausschließlich auf die Militärämter übertragen.

Die Militärämter, die nach 12 jähriger Dienstzeit im besten Mannesalter von 32—34 Jahren ständen könnten diese Stellen ebensogut ausfüllen, wie die bisherigen Inhaber, die solche im Alter von 50, 60 und über 60 Jahren begleiten.

Eine zweckmäßige Organisation und die Rücksicht auf die neue Gehaltsregulierung würde der Regierung ein großes und vorzügliches Feld zur Selbsthilfe bieten um für die Unterbringung württbg. Militärämter sorgen zu können, und außerdem würden dadurch dem Unteroffizierskorps dauernd jüngere meist tüchtige Elemente für längere Zeit erhalten bleiben.

Fränkische Kraftsuppe. Für 6 Personen. Zwei Würfel Maggi's Kraftmehl-Suppe werden zerdrückt, mit kaltem Wasser angerührt und in stark 1 Liter siedendes Wasser gegossen. Nach dem Wiederaufwallen läßt man die Suppe bei kleinem Feuer 25 Minuten kochen, legiert sie mit einem ganzen Ei, würzt mit $\frac{1}{2}$ Teelöffel Maggiwürze und richtet sie über unmittelbar vorher gebratenen und in dünne Scheibchen geschnittenen Bratwürstchen an und streut feinen frischen Schnittlauch darüber.

Der Kaliverbrauch in Württemberg.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Pflanzen, also auch unsere Getreidearten und Hackfrüchte mehr Kali als Phosphorsäure zu ihrem Aufbau bedürfen — weniger dürfte aber der tatsächliche gewaltige Unterschied bekannt sein, der zwischen Kali- und Phosphorsäurebedarf existiert. Durch die jährlichen Ernten werden, wie im kaiserlich statistischem Amte berechnet worden ist, über 10 Millionen Ds. Kali, aber nicht einmal 4 Millionen Ds. Phosphorsäure dem Boden entzogen. Die Pflanzen brauchen also fast 3mal so viel Kali als Phosphorsäure. Der logische Schluß wäre also demnach, daß man auch dreimal mehr Kalisalze als Supperphosphat und Thomasmehl zusammen verbrauchte — aber weit gefehlt. Hier findet gerade das umgekehrte Verhältnis statt: es werden 1 Drittel Millionen Ds. Kali, aber über 3 Millionen Ds. Phosphorsäure in Deutschland verbraucht! Der Kaligehalt des Stallmistes kann uns nur einen verhältnismäßig kleinen Teil dieses Bedarfes decken und so bleibt ein beträchtliches Minus, welches, wenn es der Boden überhaupt hergiebt diesem entzogen wird, ohne ihm wiederersetzt zu werden. Wenn wir den Jahresdurchschnitt 1901 des Kaliverbrauchs in Deutschland und Württemberg vergleichen, so finden wir, daß letzteres den bei weiten geringsten Verbrauch von allen deutschen Staaten hat. Deutschland düngt nämlich im Durchschnitt auf dem ha mit 3,92 kg, was an und für sich schon sehr wenig ist, Württemberg aber nur mit 0,92 kg. Berechnen wir diese Zahlen auf Pfd. Kainit und Württemb. Morgen, so verbraucht Deutschland 19,6 Pfd. Württemberg nur 7,40 Pfd. Kainit für den Morgen landwirtschaftlicher nutzbarer Fläche. Bei der Bedeutung der Kalis für Ertragssteigerung und Zuckers- und Stärkebildung in Körnern und Knollen ist es sehr zu bedauern, daß sich die Landwirtschaft der sehr rentablen Kalisalzdüngung so wenig bedient. Auch auf den besseren Bodenarten verlohnt sich Kalidüngung, neben Phosphorsäure und Stickstoff gegeben, ganz außerordentlich.